

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 22 (1980)
Heft: 116

Artikel: Eine Reise wert : Venezia - citta aperta
Autor: Ruggle, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINE REISE WERT

VENEZIA - CITTA APERTA

"Die Wellen schlugen gegen die betonierten Wände des schmalen Kanals, der durch die Insel zum Hotel Excelsior gelegt ist. Ein automobiler Omnibus erwartete dort den Wiederkehrenden und führt ihn oberhalb des gekräuselten Meeres auf geradem Wege zum Bäder-Hotel." - Die Erholung, die Aschenbach in Thomas Manns "Tod in Venedig" auf der Lido-Insel suchte, ist heute kaum mehr zu finden. Vor allem im Spätsommer nicht, wenn im Excelsior (seit kurzem wiederum) hunderte von Journalisten mit kiloweise geliefertem Dokumentationsmaterial eingedeckt werden, sich ein paar kleine Sternchen von einer überdimensionierten Traube Paparazzis bis hinunter ans kaum mehr gekräuselte - bestenfalls noch gut geölte - Meer verfolgen lassen oder Glauber Rocha anlässlich der Pressekonferenz zu seinem doch recht misslungenen Film A IDADE DA TERRA die gesamte italienische Presse der Inkompetenz und des puren Faschismus bezichtigt, in einem Wort-Salve, das Seinesgleichen sucht. Dann nämlich brüllt der venezianische Löwe wieder; fürs erste hat er es diesen Sommer nicht zu laut, aber eindrucklich gemacht.

Die Mostra Internazionale del Cinema von Venedig ist - man weiss es - endgültig wieder aus ihrem (gesunden und empfehlenswerten) Regenerierungsschlaf erwacht. Auf Anhieb hat sie sich ihre Position im überbreiten Festivalfeld zurückerobert; wer da war, ist - wenn auch noch nicht vollumfänglich - begeistert zurückgekehrt. Irgendwo zwischen dem Einkaufszentrum Cannes und der Kulturmesse Berlin scheint sich Venedig einen Platz gemütlich einzurichten, der einiges an Attraktivität verspricht. Es tendiert in eine Richtung, die Berlin verloren hat, und weiss gleichzeitig (fast gänzlich) auf Dinge zu verzichten, die Cannes immer unmöglicher machen.

Durch seine echte Oeffentlichkeit - im Gegensatz zurgewollten Berlins - steht Venedig heute schon über jenem ohnehin fragwürdigen Insider-Happening-Status, an dem die ortsansässige Bevölkerung bestenfalls über den Fiskus teilhaben kann. So hat man, neben den ohnehin mit grossem Anklang stattfindenden Projektionen für die Oeffentlichkeit auf dem Lido, in Venedig und in den Arbeitervierteln von Mestre - sie sind teilweise sogar gratis - dieses Jahr den Versuch unternommen, einen Freipass für sogenannte "Culturali" zu schaffen, Jugendliche, die irgendwie (film-)kulturell tätig sind. Weit über tausend Interessenten aus dem In- und teilweise auch aus dem Ausland haben sich auf diese Weise Zugang zur Mostra verschaffen können und ihr nicht zuletzt einen recht lockernden Stempel aufgedrückt. Bleibt zum Schluss von einem "Wiederkehrenden" die Erwähnung einiger Titel, die irgendwie beeindruckten, auf die zu einem späteren Zeitpunkt, aus



O MEGALEXANDROS von Thodoros Anghelopulos

SANSHO DAYU von Kenji Mizoguchi



aktuellem Anlass eingegangen werden kann. Neben den in dieser Nummer bereits besprochenen neuen Filmen von Antonioni und Malle seien (vorläufig unbegründet) genannt: L'ALTRA DONNE, von Peter del Monte; O ME-GALEXANDROS, von Thodoros Anghelopulos; VOLTATI EUGENIO, von Luigi Comencini; der integrale LUDWIG, von Luchino Visconti; OXALA, von Antonio Vasconcelos (Portugal) oder PILGRIM, FAREWELL, von Michael Roemer (USA). Die Preise von Venedig schienen für einmal – welch eine Seltenheit – vollumfänglich berechtigt. Die Retro, mit 36 (!) repräsentativen Filmen aus dem Werk Kenji Mizoguchis: eine Perle.

Walter Ruggie

Gesehen und notiert

FILMTAGEBUCH ALOIS SCHMIDLIN

JOURNAL

"DER LAUFENDEN EREIGNISSE"

19. August: Den letzten Film DAS BROT DES BAECKERS des in der BRD arbeitenden Schweizers Erwin Keusch noch in guter Erinnerung habend, war ich gespannt auf seinen zweiten Spielfilm SO WEIT DAS AUGEN REICHT. Robert Lueg, ein junger schwerhöriger Masseur, spielt die Hauptrolle in einer ziemlich komplizierten Geschichte. Ein Börsenmakler, Richard Kuhl, erfährt in einem Telefongespräch, dass der Vater Luegs gestorben ist und seinem unehelichen Sohn, dessen Mutter ebenfalls tot ist, ein Riesenvermögen von 8,5 Millionen Dollar vererbt hat. Doch Robert weiss davon nichts. Kuhl beauftragt seinen geschäftlich erfolglosen Mitarbeiter Alexander Späh mit dem "heissen" Geschäft. Die Freundinnen Kuhls und Spähs werden ebenfalls für die Erbschaftssache eingespannt. Eine wilde Jagd nach den Millionen beginnt! Es dauert aber sehr lange – zu lange! – bis Robert entdeckt, dass ihm Uebles geschieht. "Diesem Hans im Glück muss man schon mit der Pistole vor der Nase herumschütteln, bis ihm dämmert, dass man ihm Böses will." (Urs Jenny in Der Spiegel, 1. September 1980) Mich störte, dass Roberts Schwerhörigkeit zur Dummheit und völligen Arglosigkeit verkommt. War dazu ein Fachberater für Gehörlose notwendig? Den Eindruck, dass Keusch mit diesem Film überfordert und das Ganze zu "dick" aufgetragen war, werde ich nicht los.

20. August: Monty Python's LIFE OF BRIAN. Der neue Film der Monty Python, einer sechsköpfigen englischen Komikertruppe, macht sich über Eingebore-